

02.10.2026

Persönlichkeitsstörungen: Eine dimensionale Betrachtung einschliesslich der Implikationen für die Behandlung

Prof. Dr. med. Sabine C. Herpertz, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Heidelberg

Mit seinem dimensionalen Ansatz geht ICD-11 einen innovativen Weg in der Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen. Es werden die Persönlichkeitsstörungstypen aufgegeben und stattdessen – nahe an den von Patientinnen und Patienten berichteten Problemen im Lebensalltag – Schweregrade von Funktionsbeeinträchtigungen sowie dominante Persönlichkeitsmerkmale (engl. *traits*) kodifiziert. Zudem findet sich ein Zweijahreskriterium der Mindestdauer, das das tradierte und häufig mit therapeutischem Pessimismus einhergehende Stabilitätskriterium ersetzt. Die dimensionale Klassifikation, so die Erwartung, führt stringenter als die Kategorien zur Therapieplanung. Der dimensionale Ansatz erleichtert den Anschluss an innovative, personalisierte Behandlungsstrategien, die auf Funktionsbeeinträchtigungen und damit assoziierte Mechanismen fokussieren. Hierzu liegt erste Evidenz vor. Insgesamt dürfte die neue dimensionale Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen einen klientenzentrierten Blick in der Diagnostik stärken, die Kommunikation von Diagnosen erleichtern und den doch noch verbreiteten therapeutischen Pessimismus abbauen helfen.